

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 28 (1952-1953)
Heft: 21

Artikel: Angriff [Schluss]
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-708119>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Diskussion ein bestimmtes Maß an *Führung und Disziplin* notwendig. Die militärischen Instanzen, welche für die militärische Vorbereitung unseres Landes die erste und nächste Verantwortung tragen, müssen über Meinungsverschiedenheiten in Einzelfragen hinweg zu bestimmten Entschlüssen kommen, zu Entschlüssen, die den politischen Behörden gegenüber mit ihrem ganzen Gewicht als die Meinung der Armee in die Waagschale der Entscheidung gelegt werden können. Dann aber ist es Sache der politischen Behörden, unter ihrer Verantwortung, in Würdigung aller in Betracht fallenden militärischen, wirtschaftlichen, finanzpolitischen und geistig seelischen Faktoren diejenigen Entschlüsse zu fassen, welche ihre Mitglieder vor ihrem Gewissen verantworten können. Das gilt für den Bundesrat und für das Parlament. Und wo schließlich das Volk selbst zum Entscheid aufgerufen werden müßte, wäre es eine wesentliche Aufgabe der po-

litischen Behörden, in Verbindung mit den militärischen Instanzen das Volk vor einfache, klare Fragen und damit vor seine eigene Verantwortung zu stellen.

Die Demokratie ist nicht nur gleichbedeutend mit Diskussion; sie ist nicht nur die Staatsform der Geduld, sondern sie ist auch die Staatsform des Vertrauens in die Urteilskraft des einzelnen Bürgers. Die schweizerische Demokratie erträgt keinen Führer; sie will aber sachliche Führung. Das gilt vor allem auch für die schweizerische Wehrpolitik, in deren Aufgaben sich militärische Instanzen und politische Behörden, ja alle aufbauenden politischen Kräfte unseres Landes teilen müssen.

So ist der schweizerischen Wehrpolitik ein Ziel gestellt, wie es höher und edler nicht gedacht werden kann: sie hat einem Volke zu dienen, das ein freies *und* ein wehrhaftes Volk sein und bleiben will.

(Schluß.)

Angriff

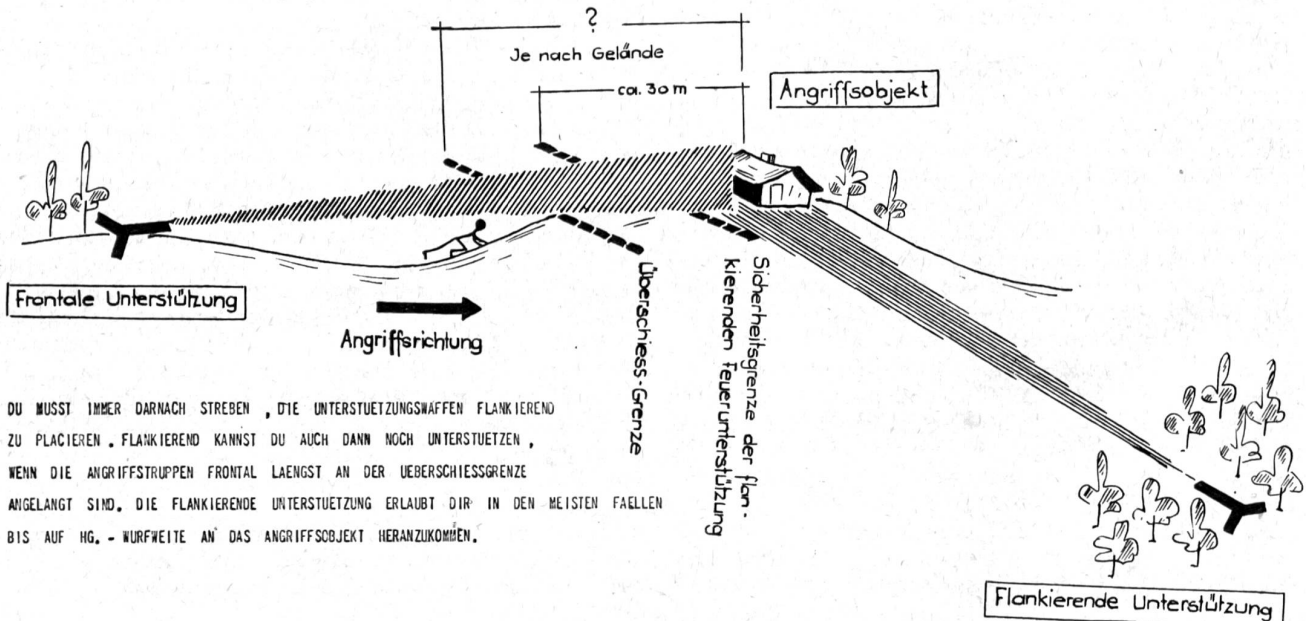
III

Der Sturm.

- Die Sturmausgangsstellung ist geländebedingt und liegt zwischen 100 und 400 m vom Feind. Sie wird mitbestimmt durch die Sicherheitsgrenzen der Artillerie und der schweren Waffen.
- In der Sturmausgangsstellung mußt du einen neuen Befehl ausgeben, um:
 - a) die Nahfeuerunterstützung aufzubauen,
 - b) mit Hilfe von Funk- oder Raketensignalen das Feuer der schweren Waffen von der Einbruchsstelle wegzuziehen.
- Für das Auslösen des Sturmes unterscheidest du grundsätzlich zwei Möglichkeiten:
 - a) der Entschluß zum Sturm geht von dir — als zuvorderst am Feinde stehend — aus, und wird den schweren Waffen und der Artillerie per Funk oder mit Raketensignalen mitgeteilt;
 - b) der Sturm wird vom höhern Führer hinten nach der Uhrzeit bestimmt. Dies ist immer dann der Fall, wenn er Artillerie und schwere Waffen noch eine Weile wirken lassen will.
- Die Artillerie muß das Feuer verlegen. Die schweren Waffen übernehmen schlagartig die bisherigen Artillerieziele. Gleichzeitig gehen die Füsiliere vor, um

wenn möglich in der feindlichen Stellung zu sein, bevor der Gegner sich erholt hat. Wo dieses Zusammenspiel nicht restlos gelingt, besteht die Gefahr, daß der Angriff der Füsiliere im Nahabwehrfeuer zusammenbricht.

- Merke dir, es ist nicht so wichtig, wie viele Leute stürmen. Entscheidend ist vielmehr, wie stark du sie mit Feuer unterstützest.
- Scheue dich nicht, gegen eine einzige eingestete Waffe eine ganze Gruppe zum Niederhalten einzusetzen. Es ist normal, daß du als Angreifer das Dreibis Vierfache an Mitteln aufwenden mußt.
- Wenn du an der Sicherheitsgrenze des Mw.-Feuers oder an der Ueberschießgrenze der Mg. angelangt bist, baust du den Nahfeuerschutz mit dem Lmg. auf. Wo auch dieses nicht mehr schießen darf, übernehmen die Mp. dessen Aufgabe. Es genügt völlig, wenn 2, 3 Mann wirklich an das Objekt herankommen, so daß sie dieses mit Hg. erledigen können.
- Der Widerstand der Stützpunkte und Waffennester in der Tiefe der feindlichen Verteidigungsstellung muß nacheinander gebrochen werden, ohne daß sich der Angriff in zusammenhanglose Einzelaktionen auflöst.
- Mit fortschreitendem Angriff werden die Unterstützungswaffen nachgezogen.



DU MUSST IMMER DARNACH STREBEN, DIE UNTERSTÜTZUNGSWAFFEN FLANKIEREND ZU PLACIEREN. FLANKIEREND KANNST DU AUCH DANN NOCH UNTERSTÜTZEN, WENN DIE ANGRIFFSSTRUPPEN FRONTAL LAENGST AN DER UEBERSCHIESSGRENZE ANGELANGT SIND. DIE FLANKIERENDE UNTERSTÜTZUNG ERLAUBT DIR IN DEN MEISTEN FÄLLEN BIS AUF HG.-WURFWEITE AN DAS ANGRIFFSOBJEKT HERANZUKOMMEN.



1



4



2



5



3

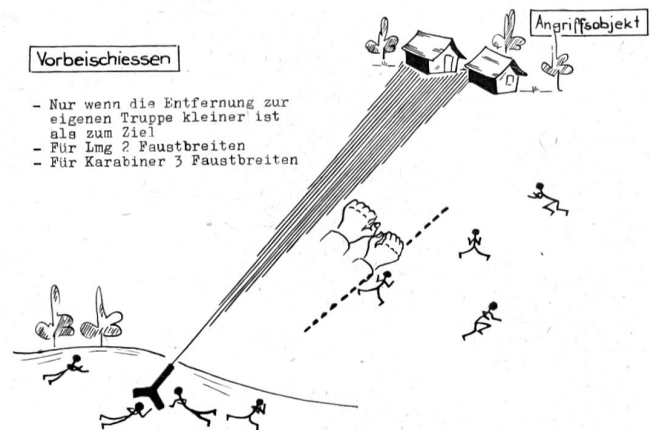
Einsatz des Zürcher Luftschutz-Bataillons 26 im Emmental

- ① *Modernste Mittel werden eingesetzt.*
- ② *Die Garage war vollständig mit Geschiebe aufgefüllt.*
- ③ *Zwei Luftschutzsoldaten beim Durchspülen eines mit Geschiebe verstopften Kanals.*
- ④ *Dieses Auto mußte in einer mit Geschiebe aufgefüllten Garage ausgegraben werden.*
- ⑤ *Geschiebeabtransport.*

(Photopreß-Bilderdienst)

- Reserven setztst du dort ein, wo der Gegner weich wird und nachgibt, und nicht dort, wo er sich festbeißt. Als Kp.-Kdt. oder Zugführer meldest du die Stellen geringsten Widerstandes nach hinten, damit hier weitere Reservan angesetzt werden können.
- Du mußt geradeaus weiter vorstoßen, auch wenn sich auf der Seite noch feindliche Nester halten. Durch tiefes Vorstoßen werden liegengebliebene Nester am ehestens zum Aufgeben gezwungen. Der Schutz deiner Flanke ist Sache des nächsthöheren Führers.
- Wenn das Angriffsziel erreicht ist, mußt du dich sofort zur Verteidigung einrichten, denn der entschlossene Gegner wird alles daran setzen, durch einen Gegenstoß oder Gegenangriff die Lage wieder herzustellen. Triff folgende Maßnahmen:
 - Beobachtung organisieren — Erfolg zurückmelden — Tiefengliederung schaffen — Reserve bilden
 - Abwehrfeuer organisieren — Verbindung mit den Nachbarn aufnehmen — Munition ergänzen — Verwundete zurückschieben.

— Währenddem ein Teil der Unterstützungswaffen nachgezogen wird, bleibt der Rest in der bisherigen Stellung auf der Lauer, um bei der Abwehr von Gegenstößen sofort eingreifen zu können.



Die taktische Ausbildung der Schweizer Offiziere

-lb-. Es wird in der Beurteilung der Qualität des schweizerischen Offizierskorps oft zu wenig gewürdigt, daß sich die Ausbildung der Offiziere nicht nur in den Schulen und Kursen der rein militärischen Karriere, Offiziersschulen und Wiederholungskurse erschöpft, sondern ein gutes Stück weitergeht. Die grundlegende taktische Ausbildung erhalten die Einheits-, Bataillons- und Regimentskommandanten in den Zentralschulen I—III, die sie vor der Beförderung und dem Abverdienen ihres Grades zu bestehen haben. Die praktische Erfahrung, die dringend notwendig und unersetzlich ist, wird dann in den Manövern von verstärkten Regimentsgruppen und Heeres-einheiten gewonnen, wie sie nach den vorgesehenen Wiederholungskurs-Typen im Wechsel der Heeres-einheiten zur Durchführung gelangen.

Die in den Schulen und Kursen erhaltene taktische Ausbildung bedarf aber auf der Stufe der Einheits-, Bataillons- und Regimentskommandanten der periodischen Erneuerung, Ueberprüfung und Ergänzung. Neben ihren obligatorischen Wiederholungskursen und der großen außerdienstlichen administrativen Arbeit, die heute mit einem Truppenkommando verbunden ist, rücken diese Offiziere zusätzlich im dreijährigen Turnus zu taktischen Kursen ein. Der taktische Kurs I wird unter der Leitung des betreffenden Heeres-einheits-Kommandanten im Rahmen eines kombinierten Infanterie-Regiments durchgeführt. Diesem Kurs, zu dem jeweils die Kommandanten aller Stufen eines Regiments, zugeteilte Offiziere der Artillerie, der Sappeure und anderer Spe-

zialwaffen einrücken, dient in erster Linie der Schulung der Einheits-, Bataillons- und Abteilungskommandanten. In diesen Kursen, die jeweils eine Woche dauern, wird jeden Tag eine Uebung durchgespielt, die alle auf einer für unsere Landesverteidigung möglichen Situation beruhen und die in der Regel den Kursteilnehmern auch Gelegenheit bieten, andere Landesteile kennen zu lernen, da der Kursort vom Mobilraum der Heeres-einheiten unabhängig gewählt wird. Die Berner Offiziere erhalten dabei z. B. Gelegenheit in die Ostschweiz, in den Tessin oder in die Westschweiz zu kommen.

Der taktische Kurs I dient der Schulung im Rahmen der untersten Truppenkörper in der technisch richtigen Verwendung der Verbände und der Förderung der gefechts-technischen Zusammenarbeit der verschiedenen Infanteriewaffen, der Artillerie und mit den Spezialtruppen. Es geht bei diesen Uebungen, die im Gelände durchgeführt werden, darum, die Eigentümlichkeiten, Bedürfnisse und die Kampfweise der verschiedenen Truppengattungen herauszuschälen und einander näher zu bringen. Praktische Uebungen werden auch der Schulung der Entschlußfassung in der Einheit, im Bataillon und in der Abteilung durchgeführt, wobei die Entschlußkraft durch die Annahme kriegsmäßiger Schwierigkeiten und deren Behebung durch zweckentsprechende Aus-hilfen gefördert wird. Den Kursteilnehmern soll dabei das Bild des modernen Krieges eindrucklich vor Augen geführt werden. In der Regel wird täglich eine Uebung durchgespielt, wobei zweckmäßigerweise alle

Uebungen auf der gleichen Lage beruhen. Bei jeder Uebung wird darauf geachtet, daß die Artillerie und Spezialwaffen zum Einsatz gelangen.

Auch der taktische Kurs II, zu dem nur noch die Bataillons- und Regimentskommandanten einrücken, werden von den Divisions- und Brigadekommandanten persönlich geleitet. Es handelt sich hier um einen eigentlichen Führungskurs, in dem die Führung des verstärkten Regiments — der Infanterie und der Leichten Truppen — geschult wird. Auf Grund der von der Kursleitung geschilderten Lage werden jeweils die Entschlüsse gefaßt und die entsprechenden Befehle gegeben. Fehler treten durch die jeweilige Reaktion des von der Kursleitung gespielten Gegners in Erscheinung. Zu diesen taktischen Kursen werden auch die Führungshelfen, die Nachrichtenoffiziere und Adjutanten aufgeboten, die im modernen Kriege das gut eingespielte Teamwork jedes Führungsstabes bilden müssen.

Es darf aber nicht vergessen werden, daß die obligatorischen Kurse der taktischen Ausbildung der Offiziere unserer Armee nur ein minimal notwendiges Rüstzeug, das eigentliche Skelett dieser Ausbildung bilden, die gerade noch knapp genügen die einheitliche Auffassung innerhalb der Armee zu gewährleisten. In den taktischen Kursen dieses Jahres wurde größtes Gewicht auf die praktische Durcharbeitung der neuen, 1952 erschienenen Truppenführung (TF) gelegt. Die Offiziere der Schweizer Armee übernehmen aber

-th. Anlässlich des Armeetages am Berner Kantonschützenfest in Interlaken wurde den eingeladenen bernischen Truppenkommandanten